

Donnerstag, 16. Mai 2013

Überraschende Departementsverteilung

ZÜRICH. Daniel Leupi (Grüne) übernimmt die Finanzen, Richard Wolff (AL) wird Polizeichef.

Der Zürcher Stadtrat ist wieder komplett. Nach der Ersatzwahl für den zurückgetretenen Martin Vollenwyder (FDP) hat sich die Stadtregierung gestern neu konstituiert – mit einem un-

erwarteten Ergebnis: Der Grüne Daniel Leupi übernimmt die frei gewordenen Finanzen und überlässt das Polizeidepartement dem neu gewählten Linksalternativen Richard Wolff. Das galt im Vorfeld als unwahrscheinliche Konstellation, weil Wolffs Partei als ausgesprochen polizeikritisch gilt.

Wolff räumte denn auch ein, dass er mit der Polizei nicht

sein Wunschdepartement bekommen habe.

Auch Leupi wechselt nicht freiwillig ins Finanzdepartement. Er habe dem Stadtrat beantragt, in der Polizei zu bleiben, wo er sich nach drei Jahren gut eingelebt habe, sagte er. Trotzdem machte ihn der Gesamtstadtrat mit einem Mehrheitsentscheid zum Kassenwart von Zürich. (awe) **Seite 15**



Daniel Leupi und Richard Wolff (r.) erhalten nicht ihre Wunschdepartemente. Corine Mauch stellte mit ihnen die Rochade vor. Bild: key

Leupi muss «die Polizei» an Wolff abgeben

ZÜRICH. Weil niemand das frei gewordene Finanzdepartement übernehmen wollte, hat der Zürcher Stadtrat Polizeivorsteher Daniel Leupi (Grüne) dorthin beordert – gegen dessen Willen. Der neu gewählte Richard Wolff (AL) muss mit der Polizei vorliebnehmen.

THOMAS SCHRANER

Mit diesem Szenario hat kaum jemand gerechnet: Daniel Leupi (Grüne) in die Finanzen und Richard Wolff (AL) zur Polizei. Verschiedene Beobachter glaubten, Schulvorsteher Gerold Lauber (CVP) könnte einen Wechsel ins Finanzdepartement ins Auge fassen, um seine Wiederwahlchancen im Februar 2014 zu erhöhen. Auch den Amtsältesten Andres Türler (FDP) hätte man sich als Nachfolger des zurückgetretenen Martin Vollenwyder (FDP) vorstellen können. Doch beide wollten ebenso wie alle anderen Stadträte ihre angestammten Departemente behalten. Dies machte Stadtpräsidentin Corine Mauch (SP) gestern vor den Medien deutlich, als sie das Resultat der stadträtlichen Neukonstituierung bekannt gab.

Lorbeeren für Leupi

Weil niemand wollte, musste die Mehrheit des neunköpfigen Gremiums jemanden zu den Finanzen verknurren: Die Wahl fiel auf Polizeivorsteher Leupi. Mauch begründete den Entscheid damit, dass es für das wichtige Finanzdepartement einen erfahrenen Stadtrat brauche, der Fachwissen mitbringe und das Vertrauen des Kollegiums genieße. Das sei bei Volkswirtschaftler Leupi der Fall. «Er ist die richtige Person», sagte sie. Leupi stellte klar, dass er lieber Polizeivorsteher geblieben wäre. Er habe im Gremium diesen Antrag gestellt, sei aber überstimmt worden. Of-

fensichtlich hat sich der 47-jährige Grüne mit dem Departement angefreundet, das er bei seiner Wahl 2010 als «nicht mein Wunschressort» bezeichnet hatte. Leupi findet, er habe in den letzten drei Jahren bei der Polizei viel bewegen können. Anders als beim Amtsantritt sei die Stimmung im Korps wieder gut. Stolz ist er auf den letzten 1. Mai, der ohne Krawalle über die Bühne ging. «Ich gehe nicht gern, aber mit einem guten Gefühl», so Leupi. Zum Thema Finanzdepartement sagte er nur, es ehre ihn, dieses wichtige Ressort zu erhalten.

Vorbild Hanspeter Uster

Das frei werdende Polizeidepartement vertraut die Stadtratsmehrheit dem neu gewählten Richard Wolff (AL) an. Auch diesen unerwarteten Entscheid begründete Mauch mit dem Hinweis, der Stadtrat habe in Anbetracht der Neuwahlen in neun Monaten nur eine kleine Rochade gewollt. «Wir sind überzeugt, dass Richard Wolff die Voraussetzungen mitbringt, dieses Departement gut und erfolgreich zu führen», sagte Mauch. Sie sieht kein Problem darin, dass ein polizeikritischer Linksalternativer der Polizei vorsteht. Als gutes Beispiel verwies sie auf den Zuger Regierungsrat Hanspeter Uster, Mitglied der Sozialistisch-Grünen Alternative, der 1991 bis 2006 Vorsteher der Justiz- und Polizeidirektion war und es zu nationalem Ansehen brachte.

Auch Wolff gab im Anschluss zu, es handle sich nicht um sein Wunschde-

partement. Er sagte aber auch, er sehe die Zuteilung als Vertrauensbeweis (Interview links). Sowohl Leupi als auch Wolff übernehmen ihre Departemente am 1. Juni. Bis dann leitet Mauch die verwaisten Finanzen.

Dass der Stadtrat nur eine kleine Rochade wollte, hängt auch mit den Ungewissheiten im Hinblick auf die Neuwahlen 2014 zusammen. Weiterhin unklar ist, ob Ruth Genner (Grüne), die gesundheitliche Probleme hatte, nochmals antreten will. Bis Ende Mai soll ihr Entscheid fallen. Klar ist hingegen, dass Sozialvorsteher Martin Waser (SP) aufhört und dass alle übrigen nochmals antreten. Da aber Abwahlen möglich sind, könnte eine neuerliche Umverteilung von Departementen nötig werden. Daher der Wunsch, jetzt so wenig wie möglich zu ändern.

«Dieses Departement ist eine Chance»

ZÜRICH. Richard Wolff will die Polizisten weniger Überstunden machen lassen und ihnen ein besseres Image verpassen.

Herr Wolff, Sie sind überraschend neuer Polizeivorsteher der Stadt Zürich. Wie viele Ihrer künftigen Mitarbeiter kennen Sie bereits mit Namen?

Richard Wolff (AL): Ich weiss, dass Daniel Blumer neuer Polizeikommandant wird. Und ich kenne die beiden Departementssekretäre.

Was qualifiziert Sie für diese Aufgabe?
In meiner Arbeit als Stadtsoziologe habe ich mich immer mit Fragen des öffentlichen Raums beschäftigt, mit den Ansprüchen verschiedener Gruppierungen und mit Konflikten, die daraus entstehen. Im Polizeidepartement geht es um die Sicherheit in diesem Raum, insofern ist mir das Thema nicht fremd. Mit der Dienstabteilung Verkehr bekomme ich zudem einen Einflussbereich, der mir ein ureigenes Anliegen ist und wo ich mich für den Langsamverkehr einsetzen werde.

Im Korps wird man sich über einen Alternativen als Chef nicht freuen.
Der Wechsel sorgt sicher für Überraschung. Es gibt aber keinen Grund, die Hände zu verwerfen. Ich habe einen von neun Stadtratssitzen gewonnen, nun hat der Stadtrat die Ämter verteilt. Ich übernehme ein sehr gut organisiertes Amt, wo ich viel ernten kann. Gleichzeitig ist es eine Chance, dass mit mir auch ein neuer Kommandant anfängt. Gemeinsam können wir Neues aufbauen.

Sie galten bisher als scharfer Polizeikritiker. Zudem wirft man Ihnen vor, in den 80er-Jahren ein gewaltbereiter Ultralinker gewesen zu sein. Das sind nicht gerade die besten Voraussetzungen für eine gute Zusammenarbeit.

Ich habe nie Gewalt unterstützt, sondern nur an Demonstrationen teilgenommen. Das war vor 30 Jahren. Ich bin mir meiner jetzigen Verantwortung sehr bewusst. Zudem ist es doch gut, wenn jemand an der Spitze der Polizei steht, der kritisch ist. Schliesslich geht es hier um das Gewaltmonopol des Staates und die

Frage, ob die Freiheitsrechte des Einzelnen eingehalten werden.

Also ist das Departement für Sie keine Strafaufgabe?

Ich betrachte es eher als Chance.

Ihr Wunsch war es aber nicht.

Von meiner Tätigkeit her wären mir die Bereiche Hoch- und Tiefbau oder die industriellen Betriebe sicher näher gewesen. Aber je länger ich mich mit dem Gedanken beschäftige, desto interessanter wird das Polizeidepartement.

Es warten aber auch unangenehme Aufgaben. Zum Beispiel muss wohl das besetzte Binzareal geräumt werden.

Das ist eine hochsensible Frage, zu der ich noch nichts sagen kann. Ich kenne den letzten Stand der Diskussion gar nicht. Sicher führen wir weiter Gespräche und finden eine gute Lösung.

Sie sind nun für die Sicherheit am 1. Mai verantwortlich. Man wird erwarten, dass Sie gegen Chaoten hart durchgreifen.

Hartes Durchgreifen wird vor allem von Leuten gefordert, die noch nie in einer heiklen Situation entscheiden mussten, wie sich die Polizei verhalten soll. Repressive Mittel führen oft nicht zu den besten Resultaten. Ich setze mehr auf Deeskalation.

Im Juni stimmt der Kanton über das Hooligan-Konkordat ab, das die Sicherheit in Zürich stark betrifft. Die AL ist gegen das Konkordat. Sie auch?

Grundsätzlich bin ich der Meinung meiner Partei. Ich möchte mir aber zuerst darüber klar werden, was das Konkordat für die Stadt Zürich genau bedeutet, bevor ich mich dazu äussere.

Was packen Sie im Amt als Erstes an?
Ich will für gute Arbeitsbedingungen mit weniger

Überstunden sorgen. Nur eine zufriedene Polizei ist auch freundlich und gesellschaftsnah. Zudem möchte ich erreichen, dass die Polizistinnen und Polizisten in der Öffentlichkeit mehr Respekt und ein besseres Image bekommen.

Was stimmt mit dem Image nicht?

Ein Teil der Einwohner ist mit der Polizei unzufrieden, es wird viel gemäkelt.

Zu Recht?

Es gibt immer etwas zu verbessern.

Was nehmen Sie sich sonst noch vor?

Ich brauche zuerst Zeit, um mich einzuarbeiten und herauszufinden, wo der Schuh drückt. Ich hoffe, dass ich ein paar eigene Akzente setzen kann. Viel Zeit bleibt mir ja nicht, um mich bis zu den Wahlen im Februar zu profilieren.

Bisher machte die AL im Gemeinderat linke Oppositionspolitik. Tut sie das auch weiterhin?

Für die AL ist das eine neue Situation. Das Verhältnis zwischen Regierung, Fraktion und Basis wird sich neu definieren müssen. Ich hoffe aber nicht, dass die Schärfe der Kritik am Stadtrat wegen mir abnimmt. Mein Vorgänger Martin Vollenwyder stand ja auch fast permanent im Clinch mit seiner Partei.

AUFGEZEICHNET: ANNA WEPFER

«Repressive Mittel führen oft nicht zu den besten Resultaten»

Richard Wolff (AL)